

Yoshiko Noguchi (Osaka)

## DIE JAPANISCHEN BESUCHER BEI JACOB GRIMM 1862 IN BERLIN

Zwischen dem 19. Juli und dem 5. August 1862 besuchten zwei oder drei Japaner Jacob Grimm in dessen Berliner Wohnung in der Linkstraße 7<sup>1</sup>. Der deutsche Gelehrte freute sich sehr über die für ihn wunderlichen Besucher und unterhielt sich mit ihnen auf Holländisch<sup>2</sup>. Diese Japaner müssen Mitglieder einer in Berlin weilenden diplomatischen Delegation gewesen sein. Wer diese Japaner waren und zu welchem Zweck sie Jacob besuchten, konnte bisher nicht geklärt werden. Der Besuch der Japaner ist überdies nur in privaten deutschen Briefen greifbar. In japanischen Dokumenten wird darüber weder öffentlich noch privat berichtet. „Ein für Europäer exotisch duftendes Kästchen und zwei Bildnisse, mit einiger Sicherheit Porträtfotografien“, die die Japaner als Gastgeschenk mitbrachten, „sandte Jacob Grimm vor dem 18.10.–8.11.1862 an seinen Bruder Ludwig Emil nach Kassel“, – beides ist möglicherweise verloren gegangen, jedenfalls bisher nicht wieder aufgefunden worden<sup>3</sup>.

Von 1603 bis 1868 dauerte die Feudalherrschaft der Tokugawa-Regierung, das sog. *Shōgunat*<sup>4</sup>, in der ein Samurai als Shōgun<sup>5</sup> das höchste politische Amt ausübte und die

---

1 Dieter Hennig: *Die Japanesen in Berlin*. In: *Jahrbuch der Brüder Grimm-Gesellschaft* 1, 1991, S. 125–150.

2 „Er [Jacob] sprach fließend französisch, und als die japanischen gesandten bei ihrer anwesenheit ihm einen besuch machten, redete er sie holländisch an“; so Herman Grimm im Anschluß an die Edition von Jacob Grimms *Rede auf Wilhelm Grimm*; zit. nach *J. Kl. Schr.* 1, S. 186.

3 Dieter Hennig (wie Anm. 1), S. 125.

4 Der Feudalismus der Edo-Zeit (1603–1867), das Shōgunat in Japan, ist charakterisiert durch die Zentralisation der Macht auf den Shōgun, dem die Feudalherren, die „Daimyōs“, unterstanden (Zentralisierter Feudalismus); vgl. *Nihon Rekishi Dai Jiten* [Großes Lexikon der japanischen Geschichte]. Tokyo 1958, Bd. 9, S. 242 f. – Als Kontrollmechanismus gegenüber dem Feudalherren wurde z.B. das System „*Sankin Kōtai*“ (Audienzreisen) durchgeführt, d.h. daß jeder Feudalherr jährlich sechs Monate in Edo (Wohnort des Shōguns) verbringen mußte, wo er seine Familie als Geiseln zurückließ, wenn er in seine eigene Provinz zurückkehrte; vgl. W.G. Beasley: *Japan*. Köln u. Berlin 1964, S. 6 f.

5 *Shōgun* bedeutet „Reichsfeldherr und oberster Bevollmächtigter des Kaisers“; vor 1868 war das Shōgunat in der Familie der Tokugawa erblich und sicherte diesen die Stellung als de facto-Monarchen. Der Kaiser (*Tennō*) führte unter der politischen Macht des Shōguns ein Schattendasein und war auch finanziell von Tokugawa abhängig. Als Nachkomme des Reichsgründers

Samurai als Ritter und Soldaten des japanischen Adels in der Gesellschaft dominierten. Diese Regierung verfolgte eine strenge Abschließungspolitik, jap. *Sakoku* („verschlossenes Land“), durch die seit 1639 der Einfluß des Auslandes und damit auch des Christentums unterbunden wurde. Die einzigen ausländischen Informationen waren Berichte der wenigen holländischen und chinesischen Kaufleute, denen es erlaubt war, die Insel Deshima vor Nagasaki<sup>6</sup> zu betreten. Durch den starken Druck der Westmächte mußte aber Japan seine selbstgewählte zweihundertjährige Isolation aufgeben. Diese Öffnung Japans wurde dadurch erzwungen, daß der amerikanische Kommodore Perry mit vier großen Kriegsschiffen 1853 im Uruga-Hafen<sup>7</sup> anlegte. Das militante westliche Auftreten empfanden die Japaner als Bedrohung ihrer nationalen Sicherheit. Im Jahre 1858 mußte die Tokugawa-Regierung den sog. „ungleichen Handelsvertrag“ mit den USA abschließen. Dieser Bedrohung folgten weitere durch Holland, Rußland, Großbritannien und Frankreich; Japan mußte auch mit diesen Ländern ähnliche „ungleiche“ Verträge abschließen und ihnen eine Meistbegünstigungsklausel gewähren<sup>8</sup>.

Die Verträge wurden vom Shōgun ohne kaiserliche Zustimmung abgeschlossen; dadurch entstand im ganzen Lande eine Empörungsbewegung, die der mächtige *Daimyō* („Regionalfürst“) des Landes Satsuma aufgriff und sich an die Spitze der fremden- und shōgunatsfeindlichen Bewegung stellte. Die Devise der Anti-Tokugawa-Bewegung, die auf eine Restauration der Herrschaft des Kaisers abzielte, forderte die „Verehrung des Kaisers und die Vertreibung der Barbaren (Ausländer)“.

In dieser Zeit gab es einige Japaner, die den Namen Jacob Grimm kannten und ihn in Berlin besuchten. Sie unterhielten sich mit ihm auf Holländisch, weil sie Hollandforscher waren. Holländisch war die einzige europäische Sprache, die Japaner damals studieren durften. Der genaue Gegenstand der Unterhaltung ist bislang nicht geklärt. Das Ziel meines Beitrages ist zu erklären, wer diese Japaner waren und zu welchem Zweck sie Jacob Grimm besuchten. Diese Fragen zu beantworten, ist bedeutend für die Geschichte des Kulturaustausches zwischen Japan und Deutschland.

---

hatte der Tennō seine Stellung in der geistlichen Welt und legitimierte die absolute Macht in der hierarchisch-feudalen Gesellschaft; vgl. W.G. Beasley (wie Anm. 4), S. XI u. S. 4; *Nihon Rekishi Dai Jiten* (wie Anm. 3), S. 24.

6 Die Stadt Nagasaki liegt im Südwesten Japans und ist eine große Hafenstadt auf der Insel Kyūshū.

7 Uruga liegt im Osten der Stadt Yokosuka, die zur Präfektur Kanagawa (in der Nähe von Tokyo) gehört.

8 Die ungleichen Handelsverträge beruhten auf dem Freihandelssystem und hatten einseitige Klauseln zum Inhalt, wie die Konsularjurisdiktion (Exterritorialität), den Konventionaltarif und die Meistbegünstigungsklausel usw. Die Inhalte dieser Verträge waren sehr ähnlich denen der Tientsin-Verträge im selben Jahr, die China nach dem sog. „Zweiten Opiumkrieg“ (1857–58) mit Großbritannien hatte abschließen müssen; vgl. *Meiji Ishin* (Meiji Restauration) *Koza Nihonshi* Vorlesung über die japanische Geschichte. Bd. 5). Hrsg. vom *Rekishi gaku kenkyū kai* (Forschungsgruppe für Geschichtswissenschaft) und *Nihonshi kenkyū kai* (Forschungsgruppe für japanische Geschichte). Tokyo 1973, S. 55.

## Das Programm der japanischen Gesandtschaft vor ihrem Besuch in Berlin

Vor dem Hintergrund der Anti-Tokugawa-Bewegung entschied die Regierung des Shogunats, eine diplomatische Delegation nach Europa zu entsenden, um die Öffnung der Häfen in Edo (Tōkyō), Ōsaka, Hyōgo und Niigata zu verzögern, die im Handelsvertrag mit den USA, Großbritannien, Frankreich, Holland und Rußland vorgeschrieben worden war<sup>9</sup>. Die Delegation sollte sechs Länder besuchen, nämlich Frankreich, Großbritannien, Holland, Preußen, Rußland und Portugal.

Die Auswahl der Mitglieder für die Gesandtschaft wurde von Nobumasa Andō (Rōjū)<sup>10</sup> vorgenommen. Drei außerordentliche Gesandte waren Yasunori Takenouchi (Fürst von Shimotsuke, Vorsitzender der Gesandtschaft), Yasunao Matsudaira (Fürst von Iwami, Vizevorsitzender der Gesandtschaft) und Takaaki Kyōgoku (Fürst von Noto, Hauptaufseher, dritter Vorsitzender der Gesandtschaft). Fünf Ministerialbeamte in Staatssekretärsfunktion waren Sadatarō Shibata (Außenamt, Armeeführer), Keizaburō Hitaka (Finanzen), Sakutarō Fukuda (Verteidigung), Rakutarō Mizushina und Tōzaemon Okazaki (Verhandlungen). Elf weitere Beamte waren Yūkei Takashima (Arzt der chinesischen Heilkunde), Dōmin Kawasaki (Arzt der holländischen Heilkunde), Sunjirō Mashizu (Bau- und Architekturwesen), Yūsuke Ueda (Oberstrafbeamter), Hachitarō Mori (Strafbeamter), Genichirō Fukuchi (Dolmetscher für Holländisch), Kōsaku Tachi (Dolmetscher für Holländisch), Genzaburō Ōta (Dolmetscher für Chinesisch), Dainoshin Saitō (untergeordneter Beamter), Hikosaburō Takamatsu (Aufseher), Hachirō Yamada (Aufseher), ferner gehörten zur Delegation drei Angestellte, nämlich Kōan Matsuki (Übersetzer, Arzt), Mitsukuri Shūhei (Übersetzer, Arzt) und Yukichi Fukuzawa (Übersetzer)<sup>11</sup>.

Die Delegation ließ sich in zwei Gruppen aufteilen, zum einen für die diplomatischen Verhandlungen, zum anderen für die Untersuchung des Status Quo in Europa. Zur zweiten Gruppe gehörten fünf sog. „Gelehrte der westlichen Wissenschaften“: Fukuchi, Tachi, Matsuki, Mitsukuri und Fukuzawa. Während Fukuchi und Tachi direkt der Tokugawa-Regierung unterstellt waren, gehörten Matsuki, Mitsukuri und Fukuzawa nur indirekt zur Tokugawa-Regierung, da sie dem Daimyō unterstellt waren. Die letztgenannten drei standen also an der untersten Stelle der Gruppe, und ihr Verhalten wurde daher sehr genau beobachtet<sup>12</sup>.

---

9 Takashi Miyanaga: *Bakumatsu Kenoū Shisetsu dan* [Die Gesandtschaft nach Europa in der letzten Zeit des Shogunats]. Tokyo: Kōdan-sha, 2006, S. 14 f..

10 Rōjūs waren die wichtigsten Untertanen des Shōguns, zu denen die mächtigsten fünf oder sechs Daimyōs (Regionalfürsten) ernannt wurden. Damals gab es fünf Rōjūs, davon stand Andō an der ersten Stelle (vergleichbar einem Premierminister).

11 Takashi Miyanaga (wie Anm. 9), S. 15 f. u. 20–27; Yukichi Fukuzawa: *Fukuō Jiden* [Selbstbiographie von Fukuzawa]. Tokyo: Hakuō-sha, 1970, S. 123.

12 Yukichi Fukuzawa (wie Anm. 11), S. 123 f. u. 127.

Die Gesandtschaft bestand insgesamt aus 36 Personen, davon 22 Offiziere, elf Diener und drei Köche. Dazu kam noch eine Gesandtschaftsperson aus Großbritannien, John Macdonald, der die Delegation bis London begleitete<sup>13</sup>. Am 22. Januar 1862 fuhr die Gesandtschaft mit dem Schiff von Shinagawa ab. Am 7. April kamen die Gesandten in Paris an und stiegen im großen Hotel du Louvre ab, für dessen Größe und Gemütlichkeit alle Japaner sich sehr begeisterten. Die französische Zeitung *Le Temps* berichtete, daß der das Holländische beherrschende Dolmetscher Kōsaku Tachi (17 Jahre alt) auch ein wenig Französisch lesen und sprechen konnte<sup>14</sup>. Kein Mitglied der Delegation wollte ausgehen, obwohl die französische Regierung ihnen eine hohe Anzahl an Kutschen zur Verfügung stellte. Die japanischen Delegierten gaben an, bis zur am 13. April vorgesehenen Audienz mit dem französischen Kaiser nicht ausgehen zu wollen. Sie schlossen sich also vom 7. bis 13. April im Hotel ein, berichtete *Le Temps*<sup>15</sup>.

Am 15. April wurde „Die Regel zum Ausgehen“ von Dainoshin Saitō vorgelegt. Sie lautete: „Derjenige, der ausgehen will, muß bis einen Tag vor dem Ausgang um Erlaubnis bitten, und an dem betreffenden Tag nochmals um Erlaubnis bitten. Zweimal Ausgehen pro Tag wird erlaubt, vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 12 bis 5 oder 6 Uhr“<sup>16</sup>. Nachdem die Ausgehsperrung aufgehoben wurde, besuchte Fukuzawa (27 Jahre alt) sehr wahrscheinlich mit Mitsukuri (37 Jahre alt) und Matsuki (30 Jahre alt) ein Krankenhaus<sup>17</sup>. Sie besichtigten ferner einen Tunnel, eine Brücke, eine Sternwarte, und am 19. April eine Schule. In der französischen Zeitung wird am 26. April berichtet, daß Kōan Matsuki mit zwei Kollegen eine Gewerbe-Buchhandlung besuchte und sich viele Bücher für Textilindustrie, Naturkunde, Chemieindustrie und Maschinenbaukunst mit Eifer ansah<sup>18</sup>. Von der französischen Regierung wurde der Japanologe Léon Louis Lucien Prunol de Rosny (1837–1914) als Dolmetscher geschickt. Rosny führte die Delegation durch die Stadt. Er besuchte das Hotel du Louvre häufig und unterhielt sich mit den Japanern, insbesondere mit Fukuzawa, Mitsukuri und Matsuki, weil diese drei Kenntnisse des Westens durch ihr Hollandstudium hatten<sup>19</sup>.

Am 29. April verließ die Delegation Paris und fuhr nach Großbritannien. Am 30. April erreichte sie London. Sie besuchte bis zum 12. Juni viele Krankenhäuser, Schulen, Telegraphenfirmen, Sternwarten und das Parlament<sup>20</sup>. Fukuzawa besuchte Schulen für Blinde und Stumme sowohl in Paris als auch in London<sup>21</sup>. Während des Aufenthaltes in

---

13 Takashi Miyana (wie Anm. 9), S. 20–25.

14 Ebd., S. 80 f.

15 Ebd., S. 83.

16 Ebd., S. 87.

17 Ebd., S. 88.

18 Ebd., S. 100.

19 Ebd., S. 89 f.

20 Ebd., S. 108 f.

21 Ebd., S. 114 f.

London kaufte Fukuzawa viele Bücher, weil er Englisch lesen konnte<sup>22</sup>. Am 12. Juni fuhr die Delegation weiter nach Amsterdam. Die Japaner wurden in Amsterdam sehr freundlich empfangen, weil die Beziehungen zwischen Japan und Holland auch während der Abschließungspolitik aufrecht erhalten wurden. Die japanische Delegation besichtigte eine Diamantenschleiffabrik, die Staatliche Kunstgalerie, die Residenz, ein Eisenwerk, eine Schiffswerft, das Telegraphenamt, Druckereien, eine Zuckerraffinerie, Schulen für Blinde und Stumme, ein Armenhaus, ein Waisenhaus, den Zoo, Uhrengeschäfte und eine Bierbrauerei<sup>23</sup>. Am 28. Juni verließ die Delegation Amsterdam und kam am nächsten Tag in Den Haag an. Am 1. Juli wurde ihnen eine Audienz beim holländischen König gewährt<sup>24</sup>. Die Delegation besuchte in Den Haag ein Krankenhaus für Demenzkranke<sup>25</sup>, in Delft eine Waffenfabrik, in Leiden die Universität. Am 6. Juli besuchten vier Personen, nämlich Matsuki, Mitsukuri, Fukuzawa und Yamada (Beaufichtiger), das Physik-Museum der Universität Leiden mit einer Führung von Prof. Hoffmann<sup>26</sup>. Am 9. Juli besuchten drei Mitglieder der Delegation den Direktor einer holländischen Handelsfirma. Danach fuhr das Trio mit einer Kutsche in das Krankenhaus in Binnen. Die Rotterdamer Zeitung berichtete, zwei von ihnen seien Ärzte gewesen<sup>27</sup>. Das Trio können wahrscheinlich Fukuzawa, Matsuki (Arzt) und Mitsukuri (Arzt) gewesen sein.

Am 18. Juli abends kam die Delegation schließlich in Berlin an. Sie übernachtete im Hotel Brandenburg<sup>28</sup> und blieb bis zum 21. Juli nur im Hotel. Ihre Mitglieder gingen erst wieder aus, als ihnen am 21. Juli eine Audienz beim preußischen König Wilhelm I. gewährt wurde<sup>29</sup>. Weil Fukuzawa, Mitsukuri und Matsuki keine direkten Untertanen waren und an der letzten Stelle der Delegation standen, konnten sie in Berlin keine Audienz beim König erhalten<sup>30</sup>. Am 25. Juli besuchten Fukuzawa, Mitsukuri und Matsuki das große Krankenhaus der „Charité“. Am 26. Juli besichtigten sie eine Blinden- und Taubstummenanstalt und dann weiter das Zellengefängnis in Moabit, dessen Gebäude vier Stockwerke hatte und sehr modern war. Dort wurden 460 Häftlinge nicht in einem großen Raum, sondern jeder in seiner eigenen Zelle aufgenommen. Im Zellengefängnis

22 Yukichi Fukuzawa: *Fukuō Jiden* (wie Anm. 11), S. 123.

23 Takashi Miyana (wie Anm. 9), S. 181–194.

24 Ebd., S. 196.

25 Yukichi Fukuzawa: *Sai kō ki* [Europareise]. In: *Fukuzawa Yukichi Zenshū* [Sämtliche Werke von Yukichi Fukuzawa] Bd. 19, Tokyo: Iwanami shoten, 1962, S. 37. Fukuzawa bezeichnet hier das Krankenhaus für Demenzkranke als „Ideoten school“.

26 Takashi Miyana (wie Anm. 9), S. 204 f.

27 Ebd.

28 Das erstklassige Hotel Brandenburg stand damals in der Charlottenstraße 71. – Leider existiert es heute nicht mehr, weil es während des Zweiten Weltkrieges abgebrannt ist; vgl. Takashi Miyana (wie Anm. 9), S. 224.

29 Yukichi Fukuzawa: *Sai kō ki* (wie Anm. 25), S. 38 f.

30 Kazuo Yamaguchi: *Fukuzawa Yukichi no Saikō junreki* [Europareise von Yukichi Fukuzawa]. Tokyo: Fukuzawa Yukichi Kyōkai [Institut], 1980, S. 222.

gab es fünf Schulen. Jeder Häftling mußte zweimal pro Woche die Schule besuchen; der Lehrstoff entsprach dem der normalen Schulen. Die Häftlinge erhielten Bücher, die sie lesen durften; sie mußten aber auch körperliche Arbeit erledigen. Bei der Entlassung aus dem Gefängnis wurde ihnen ein Lohn ausgezahlt<sup>31</sup>. Das Zellengefängnis in Preußen war eine sehr moderne Einrichtung, auf die die preußische Regierung stolz war.

In seinem Buch *Seiyō Jijō* („Stand der Dinge in Europa“) schrieb Fukuzawa: was die Erziehung betreffe, sei Preußen das erste Land, wo eine Schule auch im Gefängnis eingerichtet worden sei<sup>32</sup>. Er besichtigte am 27. Juli das Invalidenhaus, am 28. Juli eine Eisenwerkstatt, am 29. Juli eine Federfabrik, wo nur Frauen beim Läuterungs- und Härtingsprozeß arbeiteten, worüber er sehr erstaunt war. Am 31. Juli besuchte er die Universität, die damals etwa 200 Professoren und 1.000 Studenten hatte, unter Führung von Prof. Heinrich G. Magnus. Am 2. August besuchte er mit seinen Kollegen das Parlament. Am 5. August verließ die Delegation Berlin und fuhr weiter nach Rußland<sup>33</sup>.

Fukuzawa interessierten während der Europareise hauptsächlich die Dinge, die er nicht in Büchern nachschlagen konnte, weil sie für Europäer selbstverständlich waren<sup>34</sup>. Wieviel zum Beispiel eine ärztliche Behandlung oder eine Unterbringung im Krankenhaus kostete, wer die Kosten dafür trug und auf welche Weise sie bezahlt wurden. Wie wurde das Geld bei einer Bank ein- und ausgezahlt? Was regelte das Postgesetz, das Wehrgesetz (die Wehrpflicht existierte in Frankreich, aber nicht in Großbritannien) und das Wahlgesetz? Was bedeuteten zwei große Parteien (die konservative und die demokratische)? Was war das Parlament eigentlich, in dem zwei große Parteien sich politisch stritten?<sup>35</sup> Fukuzawas Besuch konzentrierte sich auch auf Universitäten, Schulen für Behinderte und Einrichtungen für Alte und Arme. Er stellte dort immer viele Fragen zu dem System und dessen Verwaltung. Durch die Auswahl der Besuchsziele kann man die ‚Geburt‘ des pragmatischen Sozialwissenschaftlers Fukuzawas erahnen, der später auf eine Veränderung der feudalistischen japanischen Gesellschaft abzielte.

### Die japanischen Mitglieder der Delegation, die Jacob Grimm 1862 besuchten

Zwei oder drei Mitglieder der Delegation besuchten Jacob Grimm in dessen Wohnung nahe dem Potsdamer Platz<sup>36</sup> und unterhielten sich mit ihm auf Holländisch, dem Be-

---

31 Ebd., S. 231.

32 Ebd., S. 231 f.

33 Yukichi Fukuzawa: *Sai kō ki* (wie Anm. 25), S. 39–41.

34 Yukichi Fukuzawa: *Fukuō Jiden* (wie Anm. 11), S. 129.

35 Ebd. S. 129 f.

36 Die Wohnung Jacob Grimms befand sich damals in der Linkstraße 7, wo heute das Sony-Center in der Nähe des Potsdamer Platzes steht.

richt der privaten deutschen Briefe zufolge<sup>37</sup>. Wer diese Japaner waren und zu welchem Zweck sie Jacob besuchten, konnte bislang nicht geklärt werden. Über die Zahl der Besucher gibt es zwei Vermutungen. Die eine beruht auf dem Brief von Ludwig Emil Grimm an seine Nichte Auguste Grimm vom 10. Oktober 1862, in dem er schreibt:

„Sag doch meinem Bruder ich danke ihm vielmals für das japaneser Kästchen, es wird von den Leuten mit verwunderung besehn und berochen. es bleibt ein Familien Stück. [...] Nun habe ich noch eine Bitte an dich, die 2 Bildnisse der Japanesischen Herrn möchte ich gern wissen, was sie sind, u. was sie für ein Amt haben? bei der Gesandtschaft. ich lege die Bleistift Skizze bei und unten in den Raum der mit roth abgezeigt ist möchte ich die Schrift haben“<sup>38</sup>.

Auf diesen Brief gab es keine Antwort von Auguste. Weil in dem Brief von Ludwig Emil Grimm von zwei Bildnissen der Japaner die Rede ist, können wir vermuten, daß die Zahl der japanischen Besucher auch zwei beträgt<sup>39</sup>. Es gibt aber eine andere Vermutung über die Anzahl der Japaner, die auf dem Brief von Wilhelm Grimms Frau Dorothea Grimm an Luise Bratfisch in Gelnhausen beruht. Dieser Brief datiert vom 13. Dezember 1864, er wurde also nach Jacob Grimms Tod (20. September 1863) geschrieben. „Sogar drei Japanesen haben uns besucht, was ihm und auch Gustchen und mir viel Vergnügen gemacht hat.“<sup>40</sup> Die erste Behauptung, die für zwei Besucher spricht, beruht auf den zwei Bildnissen, die die Japaner Jacob Grimm übergaben. Diese These kann durch folgende Überlegungen gestützt werden. Erstens, es ist nicht sicher, ob alle Besucher ihre Bildnisse gaben. Zweitens ist es auch möglich, daß ein Bildnis zwei oder drei Personen darstellte. Die zweite Behauptung über drei Japaner beruht auf dem Bericht des Familienmitgliedes, das damals mit Jacob Grimm zusammenlebte, nämlich Dorothea Grimm. Sie schreibt deutlich, daß drei Japaner bei Jacob zu Besuch waren und dieser sich darüber sehr freute. Daraus läßt sich schließen, daß die Behauptung über drei wahrscheinlicher als die Behauptung über zwei ist.

Da Jacob Grimm sich mit den Japanern auf Holländisch unterhielt, müssen die Japaner Dolmetscher oder Übersetzer gewesen sein, wie zum Beispiel Shuhei Mitsukuri, Kon-an Matsuki, Gen-ichiro Fukuchi, Hirosaku Tachi, Yukichi Fukuzawa und Taki-chiro Moriyama, der später von Großbritannien aus zur Delegation gehörte und die Rolle des Hauptdolmetschers übernommen hatte<sup>41</sup>. Wie schon weiter oben erwähnt, hatte die Delegation zwei Aufgaben. Die Mitglieder wurden je nach ihrer Aufgabe in zwei Gruppen aufgeteilt, die erste für die Verhandlung zur Öffnung der Häfen und

---

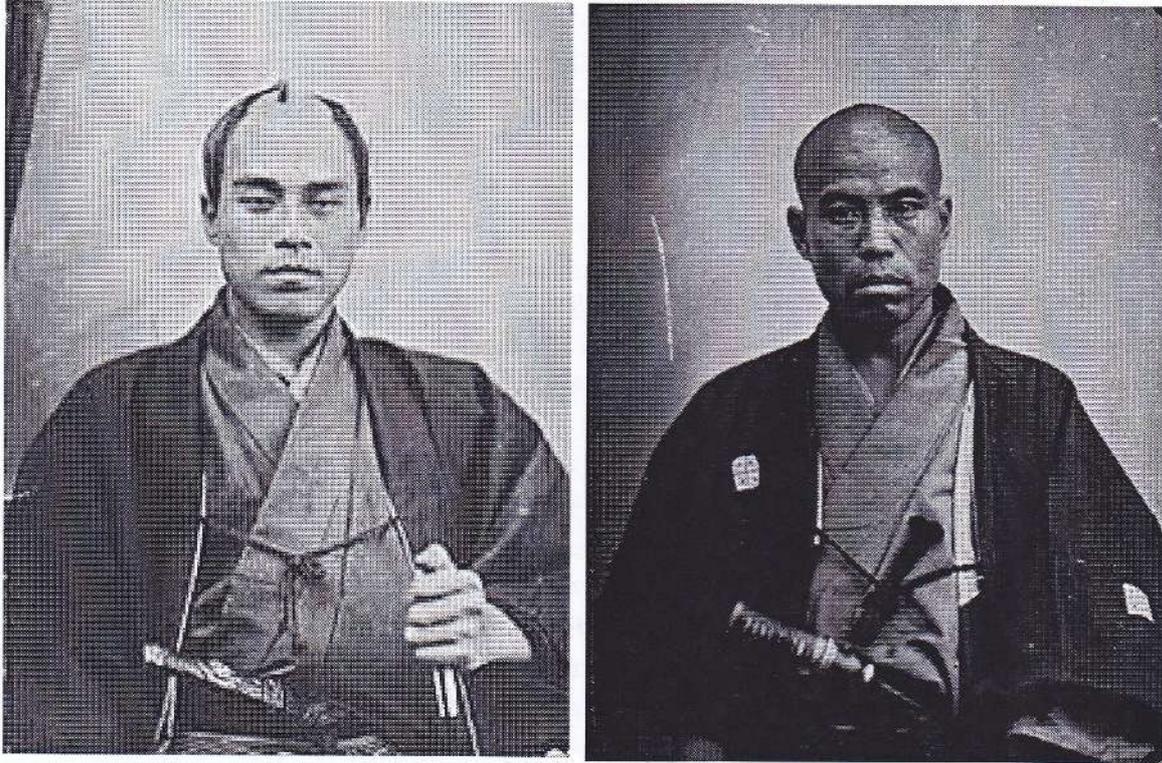
37 *J. Kl. Schr.*, Bd. 1 S. 186.

38 Ludwig Emil Grimm an Auguste Grimm. Kassel 18.10– 8.11.1862. In: Ludwig Emil Grimm: *Briefe. Hrsg. v. Egbert Koolman*. Marburg: Elwert 1985, Bd. 1, S. 484.

39 Ebd., S. 484.

40 Wilhelm Schoof: *Jacob Grimm. Aus seinem Leben*. Bonn: Dümmler, 1960, S. 401.

41 Takashi Miyana (wie Anm. 9), S. 7.



Yukichi Fukuzawa (links) und Mitsukui Shūhei (rechts)  
Bildarchiv der Universität Tōkyo

Städte, die zweite für die Untersuchung der Lage der Dinge in Europa<sup>42</sup>. Matsuki, Fukuzawa und Mitsukuri gehörten zum Personal der zweiten Gruppe. Fukuchi und Tachi gehörten auch zur zweiten Gruppe, aber manchmal gingen sie mit der ersten Gruppe aus, weil beide direkte Untertanen der Regierung waren und manchmal als Personal mit der ersten Gruppe ausgehen mußten<sup>43</sup>. Das Hauptziel der Reise waren diplomatische Angelegenheiten. Deshalb wurde das Personal der ersten Gruppe für wichtiger gehalten als das Personal der zweiten Gruppe. Die zweite Gruppe hatte also mehr freie Zeit, und mit ihren Fremdsprachenkenntnissen konnte sie sich freier bewegen.

Fukuzawa, Matsuki und Mitsukure stellten sich immer zu dritt unter dem Namen „Ärzte- und Gelehrten-Gruppe“ vor<sup>44</sup>. Weil diese drei Kollegen dem Institut für westliche Forschung und diplomatische Übersetzung (*Bansho shirabe sho*) angehörten und

42 *Xavier torai 50 shūnen Kinen Symposium Iinkai* [Komitee des Symposions für das 450jährige Jubiläum des Japanbesuchs von Francisco Xavier]. Hrsg. von *Satsuma to Seiyō bunmei Xavier* [Satsuma und westliche Zivilisation] und *Yōgaku, Ryūgakusei* [Xavier, das Studium der Kultur des Westens und die im Ausland Studierenden]. Kagoshima: Manpō shinsha, 2000, S. 65.

43 Ebd.

44 Kenzō Jibumaru: *Mitsukuri Shūhei Sobyō* [Skizze von Shūhei Mitsukuri]. In: *Bulletin of Kurashiki Sakuyo University & Sakuyo Junior College*, 1979, Bd. 12, Nr. 1, S. 70.

sich untereinander sehr gut kannten, gingen sie während der Europareise immer zusammen aus. „Shuhei, Fukuzawa und Matsuki, die als Schulkameraden gut befreundet waren und alles mögliche sehen wollten“, wurden von den Aufsehern der Delegation genau beobachtet. Ihnen wurde nahegelegt, bei ihren Ausgängen immer von einer Aufsichtsperson begleitet zu werden.<sup>45</sup> Die drei waren *Baishin*, also keine direkten Untertanen der Tokugawa-Regierung, sondern Untertanen der Daimyos und außerdem hatten alle drei gute Kenntnisse westlicher Sprachen. Wenn sie keine Aufsichtsperson finden konnten, die mit ihnen ausgehen wollte, konnten sie nicht ausgehen. Diese Situation fanden die drei unsinnig. Sie ärgerten sich darüber, „daß sie im Ausland keine Ausländer treffen konnten. Sie hatten das Gefühl, als machten sie eine Rundreise durch Europa unter dem Konzept der Abschließungspolitik (*Sakoku*) Japans<sup>46</sup>. Als sie die Universität Leiden unter der Führung von Prof. Hofmann besichtigten, begleitete sie der Beaufsichtigter Hachiro Yamada, was die drei (Fukuzawa, Matsuki und Mitsukuri) als sehr unangenehm empfanden.

Im Tagebuch von Fukuzawa über die Europareise von 1862 sind viele Lücken an Stellen, die er später strich und umarbeitete<sup>47</sup>. Am 31. Juli 1862 (Mondkalender am 5. Juli) besuchten Fukuzawa, Mitsukuri und Matsuki die Universität Berlin unter der Führung von Prof. Heinrich G. Magnus. Im Anschluß besuchten die drei wahrscheinlich Jacob Grimm, vermutet Umekichi Tanaka.<sup>48</sup> Die Wahrscheinlichkeit, daß seine Vermutung zutrifft, erachte ich als hoch.

Von der Universität bis zur Wohnung von Jacob Grimm in der Linkstraße 7 waren es etwa zwei Kilometer, wenn man über die Straße „Unter den Linden“ ging. Die Delegation fuhr normalerweise mit einer Kutsche. Zu Fuß dauerte es aber nur eine halbe Stunde. Drei wichtige Vertreter der Delegation besuchten nachmittags Feuerwehrsta-



Matsuki Kōan

Bildarchiv der Universität Tōkyo

---

45 Ebd.

46 Yukichi Fukuzawa: *Fukuō Jiden* (wie Anm. 11), S. 127 f..

47 Yukichi Fukuzawa: *Sai kō ki* (wie Anm. 25), S. 7.

48 Umekichi Tanaka: *Nichi doku Gengo bunka kōryūshi dai nenpyō* [Synoptische Geschichtstabellen der wechselseitigen Strömungen der Sprachkultur zwischen Japan und Deutschland]. Tokyo: Sanshusha, 1968, S. 434.

tionen, um dort die praktische Ausbildung des Feuerlöschens zu sehen, dann abends um sieben Uhr gingen sie ins Theater. Der Dolmetscher Gen-ichiro Fukuchi war vorher ins Theater gegangen, um dort einen Auszug aus dem Theaterstück zu hören und ihn vorher den drei Vertretern mitzuteilen<sup>49</sup>. Der Hauptdolmetscher Takichiro Moriyama ging auch mit ihnen ins Theater. Die beiden Dolmetscher Fukuchi und Moriyama können deshalb an diesem Tag Jacob Grimm nicht besucht haben. Da Fukuchi ein Schüler von Moriyama war, arbeitete er oft mit diesem zusammen. Bei ihrem Besuch in der Berliner Universität hörten Fukuzawa, Matsuki und Mitsukuri sehr wahrscheinlich von Prof. Magnus auch Einiges über Jacob Grimm und seine Arbeiten über das Bildungswesen und die deutsche Sprache. Grimm hatte 1849 eine Rede *Über Schule, Universität und Akademie* gehalten, die er anschließend veröffentlichte<sup>50</sup>. Wie schon erwähnt, waren die Mitglieder der Delegation gehalten, einen Tag vorher um Erlaubnis zu ersuchen, wenn sie einen Ausländer besuchen wollten. Es war ihnen streng verboten, ohne Erlaubnis einen Ausländer zu besuchen. Fukuzawa, Mitsukuri und Matsuki verstießen also gegen die Vorschriften, als sie weder mit Erlaubnis noch unter Begleitung von Aufsichtspersonen Jacob Grimm besuchten. Die Tatsache, daß keiner der Mitglieder der Delegation von diesem Besuch schrieb, ist plausibel, da dieser Besuch kein „passendes Verhalten“ darstellte.

Was Fukuzawa während der Reise häufig besuchte, waren Krankenhäuser, Schulen und Universitäten. Fukuzawa hatte bei der privaten Schule von Kōan Ogata Holländisch und Medizin studiert, später im Selbststudium Englisch. Er lehrte dann beim Institut für westliche Forschung und diplomatische Übersetzung (*Bansho shirabe sho*) von der Regierung Tokugawa (*Bakufu*) mit Mitsukuri und Matsuki. Sie waren also gute Freunde und Kollegen. Und sie gingen in Europa stets zu dritt aus.

Die drei könnten auch am 1., 3. oder 4. August – Tage, an denen im Tagebuch nichts vermerkt ist<sup>51</sup> – Jacob Grimm besucht haben. An diesen Tagen gingen sie wahrscheinlich ohne Begleitung durch eine Aufsichtsperson aus. Takashi Hashimoto behauptet: „Wenn Fukuzawa Jacob besucht hätte, hätte er darüber sicher etwas geschrieben. Wenn er im Tagebuch nichts davon erwähnte, so hat er Jacob nicht besucht“<sup>52</sup>. Nur ohne Be-

49 Drei Vertreter der japanischen Delegation schliefen im Theater während der Aufführung in London ein, weil sie das Stück nicht verstanden. Der englische Gastgeber bat den jungen Dolmetscher Fukuchi darum, sich vorher beim Theater nach dem Inhalt des Stückes zu erkundigen, um im Anschluß eine Zusammenfassung des Stückes an die drei Vertreter auf Japanisch mitzuteilen. Von da an ließ sich Fukuchi vor jedem Theaterbesuch eine Zusammenfassung eines Stückes von dem Theater geben, um diese den drei Vertretern vorab mitzuteilen; vgl. Kōji Nishimoto: *Rakugo Shini-gami no Sekai* [Die Welt des „Gevatter Tod“ in der lustigen japanischen Kurzgeschichte „Rakugo“]. Tokyo: Seiabo, 1996, S. 229 f.

50 Jacob Grimm: *Über Schule, Universität, Academie (Gelesen am 8. Nov. 1849)*; vgl. *J. Kl. Schr.* 1, S. 211–254.

51 Yukichi Fukuzawa (wie Anm.25).

52 Takashi Hashimoto: *Grimm Kyōdai to sono Jidai* [Die Brüder Grimm und ihre Zeit]. Tokyo: Paroru, 2000, S. 348 f.

rücksichtigung der sozialen Situation im damaligen Japan wäre diese Meinung richtig. Japan war damals aber in einer sehr unruhigen Situation, die die Verehrung des Kaisers und die Vertreibung der „Barbaren“ (Ausländer) forderte. Bei Kontakten zu Ausländern mußte man daher vorsichtig sein. Sogar Masanobu Andō, der die Mitglieder der Delegation ausgewählt hatte, wurde am 15. Januar 1862 von einem Samurai durch einen Stich mit dem Schwert verletzt; er verstarb am 10. August 1863. Da Fukuzawa gegen die Regeln verstieß, konnten er und seine beiden Begleiter folglich nichts über ihren Besuch bei Jacob Grimm niederschreiben.

Am 24. Juli gingen Fukuzawa, Mitsukuri und Matsuki in ein Photostudio, um sich dort photographieren zu lassen. Als sie Jacob Grimm besuchten, gaben sie diesem zwei Bildnisse<sup>53</sup>. Da diese Bildnisse bei der Familie Grimm verloren gegangen sind, konnte bisher nicht geklärt werden, um welche Japaner es handelte. Jacob Grimm sandte die Bildnisse an seinen Bruder Ludwig Emil, der Maler war, um ihre Porträts malen zu lassen. Die japanischen Besucher schenkten Jacob Grimm mit großer Wahrscheinlichkeit ihre eigenen Porträtphotographien (sog. „Visitbilder“). Zusammenfassend kann man aus den oben genannten Gründen vermuten, daß die japanischen Besucher zu dritt waren und daß es sich um Fukuzawa (27 Jahre alt), Mitsukuri (37 Jahre alt) und Matsuki (30 Jahre alt) handelte.

Weitere Indizien belegen diese These: erstens gründeten Fukuzawa und Mitsukuri kurz nach der Reise zwei neue Schulen (später Universitäten) in Tokio; zweitens übersetzten Schüler oder Verwandte der drei Besucher Jacob Grimms später einige Stücke der *Kinder- und Hausmärchen* ins Japanische (1873, 1887 und 1887). Fukuzawa gründete die Bildungsanstalt *Keio Gijuku*, die spätere Keiō-Universität, und Mitsukuri gründete die Bildungsanstalt *Sanshisya*, die spätere Senshū Universität. Ein Grund ihres Besuches bei Jacob Grimm könnte daher auch die Beschaffung von Informationen über das deutsche Schul- und Universitätswesen gewesen sein. Fukuzawa und Mitsukuri hielten eine moderne Schulerziehung für Japan für dringend erforderlich; gerade deshalb wollten sie Grimms Meinung hören, auch wenn sie dadurch gegen Vorschriften verstießen. Jacob Grimm war nämlich nicht nur Mitherausgeber der Märchensammlung, sondern ein bekannter und erfahrener Rechtsgelehrter. Als Philologe war ihm das Verhältnis der Muttersprache zu Gesellschaft, Staat und Nation sehr wichtig. Für die japanische Intelligenz, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein modernes Hochjapanisch anstrebte, waren Jacob Grimms Ansichten daher von großem Wert. In seinem Aufsatz *Über Schule, Universität und Akademie* hatte er geschrieben:

„Franzosen und Engländer, ihren blick theilnahmenlos und ungläubig von unserem politischen ringen abwendend, wo nicht gar es höhrend, erkennen auf felde der wissenschaft uns als ihnen ebenbürtig oder selbst überlegen an“<sup>54</sup>.

53 Dieter Hennig: *Die Japanesen in Berlin* (wie Anm. 1), S. 125.

54 Jacob Grimm. *Über Schule, Universität, Akademie* (wie Anm. 50), S. 214.

In seinem Buch *Seiyō Jijyō* („Westlicher Stand der Dinge in Europa“) äußerte Fukuzawa: „Was die Literatur (Poesie) betrifft, ist Preußen das beste Land in Europa“; somit hielt er die preußische Erziehung für die beste<sup>55</sup>. Diese Überzeugung kann wahrscheinlich auch auf die Begegnung mit Jacob Grimm zurückgeführt werden. Fukuzawa schreibt weiter, die moderne Zivilisation bestehe aus vier Elementen, nämlich aus „Dampfmaschine, Telegraph, Druckmaschine und Postwesen“<sup>56</sup>, durch die diese Wissen erwerben könne<sup>57</sup>. Das Wissen bestehe aus drei Fähigkeiten, der Gedächtniskraft, der Urteilskraft und der Vorstellungskraft. Ziel der „Kulturerziehung“ sei es, diese Fähigkeiten zu erwerben<sup>58</sup>. Laut Fukuzawa entwickle sich die moderne Zivilisation auf der Grundlage der vier oben genannten Erfindungen. Seine Analyse der modernen Zivilisation führte Fukuzawa zur Frage der Erziehung, die in Japan für die Modernisierung unentbehrlich sei. „Einst gab es Napoleon, heute gibt es Bismarck“; mit diesem Satz drückt er seine Wertschätzung für beide aus. Gleichzeitig betont er aber, daß nunmehr das Zeitalter Preußens angebrochen sei, denn Preußen lege großen Wert auf die Erziehung und habe auch den Krieg gegen Frankreich gewonnen.

In seinem oben erwähnten Aufsatz hatte Jacob Grimm geschrieben:

„Deutschland ist ein wahres land der schulmeister, etwa wie Italien und Spanien das land der geistlichen, rechnet man für ganz Preußen auf 15 millionen menschen 30000 schulmeister, so kommt einer auf 500 einwohner, unter welchen im durchschnitt 50 schulbesuchende kinder voraus zu setzen sind“<sup>59</sup>.

Jacob Grimm betrachtete die Sprache als Grundlage der Erziehung und definierte folglich ein „Volk“ als den „Inbegriff der Menschen, welche dieselbe Sprache reden“<sup>60</sup>. Den damaligen japanischen Intellektuellen, die die Entwicklung einer allgemeinen japanischen Hochsprache anstrebten, in der alle Japaner sich untereinander verständigen konnten, schienen folglich Jacob Grimms sprachhistorische und gesellschaftskritische Arbeiten – insbesondere seine *Deutsche Grammatik*, seine *Deutschen Rechtsalterthümer* sowie seine Berliner *Akademie-Reden* – von großem Interesse<sup>61</sup>. Schließlich war für Jacob Grimm die Suche nach der alten und urwüchsigen „Volks poesie“ im Mär-

55 Kazuo Yamaguchi (wie Anm. 30), S. 216.

56 Yukichi Fukuzawa: *Minjō Isshin* [Erneuerung der Volksabstimmung]. In: *Fukuzawa Yukichi Zenshū* [Sämtliche Werke von Yukichi Fukuzawa]. Tokyo: Iwanami shoten, 1959, Bd. 5, S. 11.

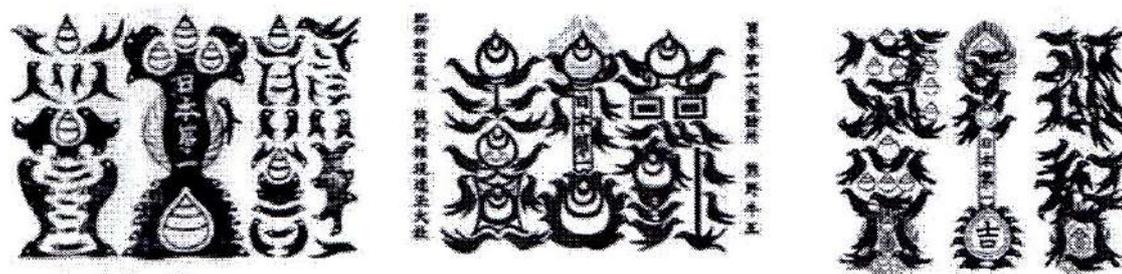
57 Ebd., S. 26.

58 Yukichi Fukuzawa: *Bunnei Kyōikuron* [Erziehungstheorie der Zivilisation]. In: *Fukuzawa Yukichi Zenshū* [Sämtliche Werke von Yukichi Fukuzawa]. Tokyo: Iwanami shoten 1960, Band 12, S. 221.

59 Jacob Grimm: *Über Schule, Universität, Academie* (wie Anm. 50), S. 229.

60 Jacob Grimm: *Verhandlungen der Germanisten zu Frankfurt am Main am 24., 25. und 26. September 1846*. Frankfurt am Main: Sauerländer, 1847. S. 19.

61 Kōji Nishimoto: *Rakugo Shini-gami no Sekai* (wie Anm. 49), S. 236.



本宮の熊野牛王

新宮の熊野牛王

那智の熊野牛王

Die Amulette „Kumano go-ou“ aus den drei Shinto-Schreinen von Kumano  
(von links nach rechts: 1. „Hongu“, 2. „Shingu“, 3. „Nachi“)

chen gleichbedeutend mit der Suche nach einer deutschen Identität. Er erhoffte sich ein geeintes Deutschland, das zu seinen Lebzeiten immer noch in der Kleinstaaterei der Fürstentherrschaften verharrte. Überdies interessierte sich Jacob Grimm auch für das japanische Gewohnheitsrecht. Er schreibt, „die Japaner kennen die feuerprobe und den unschuldstrank“ in seinem Buch über *Deutsche Rechtsalterthümer*<sup>62</sup>.

### Zum Verhältnis zwischen den japanischen Übersetzern der Grimmschen Märchen und den japanischen Besuchern Jacob Grimms

Ryhoho Suga, Student von Yukichi Fukuzawa an der Keio Universität, übersetzte im April 1887 elf Märchen der Brüder Grimm aus einer englischen Vorlage unter dem Titel *Seiyō Koji Shinsen Sōwa* („Westliche alte Götter- und Einsiedlergeschichten“)<sup>63</sup>.

62 „Kämpfer Buch 3, Cap. 5“; zit. bei Jacob Grimm: *Deutsche Rechtsalterthümer*. Göttingen: Dieterich, 1828, S. 937. · Wenn die Hand eines Verdächtigen in kochendem Wasser nicht verbrühte oder mit heißem Eisen nicht ansengte, war er schuldlos. Als Unschuldstrank galt in Japan auch das „Kumano go-ou“, ein Zaubermittel im Shinto-Schrein von Kumano; dort mußte man klein geschnittene Papierstücke des „Kumano go-ou“ mit Wasser trinken; wenn man unschuldig war, passierte nichts, – war man aber schuldig, so mußte man seine Schuld eingestehen. Vgl. dazu Tsuyoshi Katada: *Jacob Grimm to sono Jidai* [Jacob Grimm und seine Zeit]. Tokyo: Ochyanomizushobō, 2009, S. 197.

63 Vgl. Yoshiko Noguchi: *Eiyakuhon kara Jyūyaku sareta Nihon no Grimm Dōwa* [Japanische Grimm-Märchen, die aus englischen Vorlagen übersetzt wurden]. In: *Didō Bungaku Honyaku Sakuhin sōran* [Zur Übersetzung von Werken der Kinderliteratur]. Tokyo: Nada Shuppan Center, 2005, Bd. 4, S. 465–485; *Meijiki ni okeru Grimm Dōwa no Honyaku to Juyō* [Übersetzung und Rezeption der Grimmschen Märchen in der Meiji-Zeit]. In: *Karā Zusetsu Grimm e no Tobira*

In seinem Buch *Seiyō Jijyō* („Westlicher Stand der Dinge in Europa“) äußerte Fukuzawa: „Was die Literatur (Poesie) betrifft, ist Preußen das beste Land in Europa“; somit hielt er die preußische Erziehung für die beste<sup>55</sup>. Diese Überzeugung kann wahrscheinlich auch auf die Begegnung mit Jacob Grimm zurückgeführt werden. Fukuzawa schreibt weiter, die moderne Zivilisation bestehe aus vier Elementen, nämlich aus „Dampfmaschine, Telegraph, Druckmaschine und Postwesen“<sup>56</sup>, durch die diese Wissen erwerben könne<sup>57</sup>. Das Wissen bestehe aus drei Fähigkeiten, der Gedächtniskraft, der Urteilskraft und der Vorstellungskraft. Ziel der „Kulturerziehung“ sei es, diese Fähigkeiten zu erwerben<sup>58</sup>. Laut Fukuzawa entwickle sich die moderne Zivilisation auf der Grundlage der vier oben genannten Erfindungen. Seine Analyse der modernen Zivilisation führte Fukuzawa zur Frage der Erziehung, die in Japan für die Modernisierung unentbehrlich sei. „Einst gab es Napoleon, heute gibt es Bismarck“; mit diesem Satz drückt er seine Wertschätzung für beide aus. Gleichzeitig betont er aber, daß nunmehr das Zeitalter Preußens angebrochen sei, denn Preußen lege großen Wert auf die Erziehung und habe auch den Krieg gegen Frankreich gewonnen.

In seinem oben erwähnten Aufsatz hatte Jacob Grimm geschrieben:

„Deutschland ist ein wahres land der schulmeister, etwa wie Italien und Spanien das land der geistlichen, rechnet man für ganz Preußen auf 15 millionen menschen 30000 schulmeister, so kommt einer auf 500 einwohner, unter welchen im durchschnitt 50 schulbesuchende kinder voraus zu setzen sind“<sup>59</sup>.

Jacob Grimm betrachtete die Sprache als Grundlage der Erziehung und definierte folglich ein „Volk“ als den „Inbegriff der Menschen, welche dieselbe Sprache reden“<sup>60</sup>. Den damaligen japanischen Intellektuellen, die die Entwicklung einer allgemeinen japanischen Hochsprache anstrebten, in der alle Japaner sich untereinander verständigen konnten, schienen folglich Jacob Grimms sprachhistorische und gesellschaftskritische Arbeiten – insbesondere seine *Deutsche Grammatik*, seine *Deutschen Rechtsalterthümer* sowie seine Berliner *Akademie-Reden* – von großem Interesse<sup>61</sup>. Schließlich war für Jacob Grimm die Suche nach der alten und urwüchsigen „Volkspoesie“ im Mär-

55 Kazuo Yamaguchi (wie Anm. 30), S. 216.

56 Yukichi Fukuzawa: *Minjō Isshin* [Erneuerung der Volksabstimmung]. In: *Fukuzawa Yukichi Zenshū* [Sämtliche Werke von Yukichi Fukuzawa]. Tokyo: Iwanami shoten, 1959, Bd. 5, S. 11.

57 Ebd., S. 26.

58 Yukichi Fukuzawa: *Bunmei Kyōikuron* [Erziehungstheorie der Zivilisation]. In: *Fukuzawa Yukichi Zenshū* [Sämtliche Werke von Yukichi Fukuzawa]. Tokyo: Iwanami shoten 1960, Band 12, S. 221.

59 Jacob Grimm: *Über Schule, Universität, Academie* (wie Anm. 50), S. 229.

60 Jacob Grimm: *Verhandlungen der Germanisten zu Frankfurt am Main am 24., 25. und 26. September 1846*. Frankfurt am Main: Sauerländer, 1847. S. 19.

61 Kōji Nishimoto: *Rakugo Shini-gami no Sekai* (wie Anm. 49), S. 236.

ster der Sprache<sup>66</sup>. Von seinem Buch *Seishin Keibi* („Geist als delikates Dasein“; 1889), das er in seiner Studienzeit geschrieben hatte, war Mokichi Saitō begeistert<sup>67</sup>. Shūzō Kure war also ein Literaturliebhaber. Er besuchte zeitgleich mit Kazutoshi Ueda den Forschungskursus der Universität Tokyo, deren Studentenzahl insgesamt mit allen Fakultäten nur fünfzig betrug. Shuzo Kure, dessen Bruder das gleiche Märchen zwei Jahre früher ins Japanische übersetzt hatte, muß Ueda gekannt haben, der das Märchen „Der Wolf und die sieben jungen Geißlein“, illustriert mit Bildern in Kimono-Gewändern, 1889 ins Japanische übersetzte.

Die dritte Person, die Jacob Grimm besuchte, ist wahrscheinlich Koan Matsuki. Kurz nach der Heimkehr von der Europareise hatte er als Schiffsverwalter von Satsuma-han zwei Schiffe an die Engländer abzugeben. Er entzündete aber die Pulverkammer, um die Schiffe verbrennen zu lassen. Dann flüchtete er sich auf das englische Schiff und blieb dort als Gefangener. Nach einem Jahr wurde er wieder nach Satsuma zurückgebracht. Seinen Namen hatte er von Konan Matsuki zu Senzo Demizu geändert, um seinen problematischen Lebenslauf zu verstecken. 1865 führte er 19 Studenten von Satsuma nach Großbritannien, weil sie in London studieren sollten<sup>68</sup>. Kurz nach der Heimkehr von dort änderte er seinen Name zu Tōzō Terashima (Juli 1866)<sup>69</sup>. Nach der Restauration wurde er von der Meiji-Regierung als Diplomat angestellt und bewies seine Fähigkeiten für diplomatische Angelegenheiten.<sup>70</sup> Er nannte sich dann Munenori Terashima und wurde 1872 als erster außerordentlicher Gesandter in Großbritannien eingesetzt<sup>71</sup>. Dort war er mit amtlichen Angelegenheiten stark beansprucht. Vielleicht hatte er aber dennoch Zeit, um Ausgaben Grimmscher Märchen zu erwerben und diese nach Japan zu schicken. Im Juli 1882 fuhr Terashima weiter als außerordentlicher Gesandter in die USA. Er kaufte in Washington viele Bücher über das Parlament und schickte sie an Amane Nishi in Tokyo<sup>72</sup>. Es ist durchaus möglich, daß darunter auch ein Märchenbuch der Brüder Grimm war.

Nach der Europareise von 1862 meinte Matsuki (Terashima), was die Straßen und Häuser betreffe, sei Berlin die schönste Stadt. Was die Zivilisation betreffe, seien London und Paris die am weitesten entwickelten Städte<sup>73</sup>. Er schrieb nicht darüber, daß er in Berlin Jacob Grimm besucht hatte. Vielleicht wußte er, genauso wie Fukuzawa, daß

---

66 *Tokyo daigaku Seishin Igaku kyōshitsu 120nen henshū Iinkai hen* [Die Psychiatrische Abteilung der Universität Tokyo seit 120 Jahren]. Hrsg. vom Jubiläumskomitee. Tokyo: Shinkou Igaku Shuppan, 2007, S. 49.

67 Ebd.

68 Zenshichi Takahashi: *Nihon Denki denshin no Chichi, Terashima Munenori* [Terashima als Vater der japanischen Elektrizität und Telegraphie]. Tokyo: Toshokan, 1989, S. 108–111.

69 Ebd., S. 114.

70 Yukichi Fukuzawa (wie Anm.11).

71 Zenshichi Takahashi (wie Anm. 68), S.172 f..

72 Ebd., S. 254 f..

73 Ebd., S. 79–82.

er darüber nicht schreiben dürfe. Matsuki war derjenige in der Gruppe, der am meisten mit Photoapparaten bewandert war. Unter der Förderung von Nariakira Simazu, Fürst von Satsuma, beschäftigte er sich mit der Herstellung von Telegraphen und Photoapparaten<sup>74</sup>. Als er 28 Jahre alt war (1859), war er nicht nur des Holländischen, sondern auch des Englischen und Französischen mächtig<sup>75</sup>. Für ihn mußte also die Besprechung mit Jacob Grimm, der mehrere Sprachen beherrschte, besonders eindrucksvoll gewesen sein. Leider kann man nicht belegen, welchen Einfluß dieses Ereignis auf sein späteres Leben ausübte.

Es gibt noch einen weiteren Mann aus der Delegation, der mit den Grimmschen Märchen in Verbindung stand. Es handelt sich um Genichirō (Ouchi) Fukuchi. Er bezieht sich auf das Märchen „Gevatter Tod“ (KHM 44), das in Japan als klassisches *Rakugo Shinigami*“ (klassische lustige Kurzgeschichte über den Tod) bekannt ist und von Enchō Sanyūtei zwischen 1887 und 1896 vervollständigt wurde<sup>76</sup>. Die literarische Quelle von *Rakugo Shinigami* soll die italienische Oper *Crispino e la Comare* (Crispino und die Fee) der Brüder Luigi und Federico Ricci (Uraufführung im Teatro San Benedetto zu Venedig 1850) sein. Die Beziehung zu dem Grimmschen Märchen kann man aber nicht außer Acht lassen. Als Fukuchi als Mitglied der Delegation im Jahr 1885 zum zweiten Mal Europa besuchte, wurde in Paris die italienische Oper dort zum ersten Mal aufgeführt und mit großem Erfolg aufgenommen<sup>77</sup>. Fukuchi könnte also die Oper in Paris gesehen<sup>78</sup> und Enchō davon erzählt haben. Wenn man den Inhalt der beiden Geschichten genauer analysiert, gibt es aber auch eine andere Theorie, die die literarische Quelle des *Rakugo* auf das Grimmsche Märchen bezieht<sup>79</sup>. Da Enchō sich mit Fukuchi befreundete<sup>80</sup>, könnte er die Grimmsche Geschichte von Fukuchi gehört haben, weil das Märchen damals noch nicht in japanischen, sondern in englischen Übersetzungen zu finden war<sup>81</sup>.

---

74 Ebd., S. 63.

75 Ebd., S. 301.

76 Yoshinobu Asō: *Rakugo Hyakusen, Aki* [Hundert ausgewählte japanische Rakugo-Geschichten]. Tokyo: Chikuma shobō 1999, S. 384–399.

77 Kōji Nishimoto: *Rakugo Shini-gami no Sekai* (wie Anm. 49), S. 236.

78 Ebd.

79 Yukinobu Umenai: „*Shinigami*“ Motiv Saikou (Der Gevater Tod · KHM 44) und Kōten Rakugo: „*Shinigami*“ tōno Hikaku kousastu (Reconsideration of the Motif “Death” · A Comparative Analysis of the Fairy Tale by Brothers Grimm Godfather Death (KHM 44) with the Japanese Classic *Rakugo Death*. Kagoshima: University Repository, vol. 8, 2011, S. 8–18.

80 Kōji Nishimoto (wie Anm. 49), S. 231.

81 Martin Sutton zufolge existieren im 19. Jahrhundert vier englische Bücher der Grimmschen Märchen, die den „Gevatter Tod“ (KHM 44) beinhalten: William J. Thoms, *Lays & Legends of Germany* (1834), *Household Stories* (Addey ed. 1846), *Household Stories* (Bogue ed. 1847), Margaret Hund, *Grimm's Household Tales* (1884); vgl. Martin Sutton: *The Sin-Complex*. Kassel: Brüder Grimm Gesellschaft, 1996. S. 311 u. 316.

Genichiro Fukuchi war damals 21 Jahre alt und der jüngste Dolmetscher der Delegation. Immer wenn die drei außerordentlichen Vertreter der Delegation zum Theater eingeladen wurden, mußte er vorher dorthin gehen, um sich einen Auszug aus dem jeweiligen Theaterstück anzuhören, dessen Inhalt er dann den drei Vertretern der Delegation mitteilte<sup>82</sup>. Fukuchi war einer der Lieblingsschüler des Hauptdolmetschers Takichirō Moriyama, der von Großbritannien aus an der Delegation teilnahm. Fukuchi mußte deshalb oft mit Moriyama ausgehen, wenn die drei außerordentlichen Vertreter von wichtigen preußischen Regierungsstellen eingeladen wurden. Er hatte oft für die erste Gruppe zu verhandeln, obwohl er eigentlich der zweiten Gruppe angehörte, zu der auch Fukuzawa, Mitsukuri und Matsuki zählten. Als die drei Vertreter ins Potsdamer Schloß eingeladen wurden, mußte auch Fukuchi daran teilnehmen. Er hatte deshalb weniger freie Zeit als die Fukuzawa-Gruppe. Aus diesen Gründen kann man annehmen, daß Fukuchi nicht die Möglichkeit hatte, Jacob Grimm zu besuchen.

## Schluß

Es gibt zwei Thesen über die Anzahl der japanischen Besucher bei Jacob Grimm 1862 in Berlin, nämlich die Zwei-Besucher-These und die Drei-Besucher-These. Fukuzawa, Mitsukuri und Matsuki gehörten zur zweiten Gruppe für die Untersuchung des Standes der Dinge in Europa und gingen immer zu dritt aus, wie es in den Zeitungen mehrerer Städte berichtet wurde. Selbst Fukuzawa schrieb in seinem Buch, daß er immer zu dritt ausging. Aus diesem Grund kann man annehmen, daß die japanischen Besucher bei Jacob diese drei, nämlich Fukuzawa, Mitsukuri und Matsuki, waren. In der Tat wurden die Grimmschen Märchen später von den Personen ins Japanische übersetzt, die entweder mit diesen verwandt waren oder bei ihnen studiert haben.

Koan Matsuki, der seinen Namen später zu Munenori Terashima änderte und als erster außerordentlicher Gesandter in Großbritannien eingesetzt wurde, war der Meinung, daß für Wissenschaft und Medizin Preußen am fortschrittlichsten in Europa sei<sup>83</sup>. Matsuki war auch mit dem französischen Japanologen Léon de Rosny eng befreundet. Während der Europareise schrieben sich beide häufig<sup>84</sup>. Matsuki wurde später zum ersten japanischen Mitglied der französischen Gesellschaft für Ethnologie (Société d'Ethnographie) ernannt, die von Rosny geleitet wurde<sup>85</sup>. Matsuki suchte den Grund für die modernen Erfindungen. Er wollte sehen, was das Fundament der

---

82 Kōji Nishimoto: *Rakugo Shini-gami no Sekai* (wie Anm. 49), S. 229.

83 Kenzō Jirōmaru: *Mitsukuri Shūhei to sono shūhen* [Shūhei Mitsukuri und die ihm nahe standen]. Tokyo: Mitsukuri Shūhei Denkikōkai, 1970, S. 103.

84 Bis heute existieren mehr als zehn Briefe, die Matsuki an Rosny schickte; vgl. Takaaki Inuzuka: *Terashima Munenori*. Tokyo: Yoshikawa Kōbunkan, 1990, S. 67.

85 Ebd., S. 69.

Zivilisation war<sup>86</sup>. Wahrscheinlich schloß er daraus, daß es die Erziehung des Volkes gewesen sein muß. Nachdem er mit dem Posten des außerordentlichen Gesandten in Großbritannien und weiter in den USA betraut worden war, ernannte man ihn später zum Kultusminister. Er beschäftigte sich mit der Erziehungspolitik. Da er dachte, daß das Volk mit dem höchsten Erziehungsniveau über die Zivilisation herrsche, hielt er Preußen und die Behauptung von Jacob Grimm für sehr wichtig, der die gemeinsame Sprache und die Erziehung des Volkes als das wichtigste Element für die Geburt eines einheitlichen Staates betrachtete. Der französische Ethnologe Rosny muß die Brüder Grimm als Gründer der Literarischen Volkskunde gekannt haben. Falls Matsuki von Rosny Informationen über die Brüder Grimm erhalten hatte, so war er wahrscheinlich die Hauptperson, die den Besuch bei Jacob Grimm in Berlin plante.

Die drei Japaner, die zur Edo-Zeit (1603–1867) Jacob Grimm besuchten, taten dies privat und ohne offizielle Erlaubnis. Ihr Verhalten, im Ausland einen Ausländer ohne Genehmigung zu besuchen, war den damaligen Japanern verboten. Weil dieser Besuch ein Tabu war, blieb kein Protokoll darüber. Sie hinterließen zwar keinen schriftlichen Beweis, aber doch ihre folgenden Tätigkeiten. Auf der einen Seite gründeten sie Schulen (später Universitäten), auf der anderen Seite ließen sie das Werk der Brüder Grimm, die Grimmschen Märchen, von ihren Schülern oder Verwandten ins Japanische übersetzen. Für die Brüder Grimm, die im Märchen Volkspoesie und Gewohnheitsrechte sahen, bedeutete das Märchen ein Zeugnis der Weisheit des Volkes im Westen. Fukuzawa und Mitsukuri suchten nach der Zivilisation aus dem Volk und nicht in der Oberschicht.

Das Wirken von Fukuzawa und Mitsukuri, die sich das ganze Leben hindurch mit der Erziehung beschäftigten und davon überzeugt waren, daß das wichtigste Element der Zivilisation von der Erziehung des Volkes ausginge, scheint dem Leben von Jacob Grimm ähnlich zu sein, der die Volkskultur zu Tage förderte und hoch achtete.

---

86 Ebd., S. 68.